

La nuova rivista *Expressio* rappresenta il punto di incontro tra diverse componenti di studi linguistici e letterari operanti all'Università degli Studi dell'Insubria.

Il progetto intende applicarsi agli ambiti specifici della Linguistica, della Letteratura e della Comunicazione, intersecando gli aspetti teorici al monitoraggio delle realtà esistenti, in prospettiva sincronica e diacronica. Saranno privilegiate le riflessioni su temi precisi e circoscritti, legati anche a valenze pragmatiche. Le intersezioni fra le tre componenti, considerate nella loro sfera d'azione più ampia, costituiscono un obiettivo prioritario del progetto.

9

2025



EXPRESSIO

Rivista di linguistica, letteratura e comunicazione

EXPRESSIO - Rivista di linguistica, letteratura e comunicazione

ISSN 2532-439X

Mimesis Edizioni
Expressio
www.mimesisedizioni.it

36,00 euro

MIMESIS



Numero 9/2025

Kulinarischer Sprachkontakt im Deutschen: lexikalische Anpassungsphänomene italienischer Gastronomiebegriffe

Ulrike A. Kaunzner

Abstract

Italienische Kulinarismen sind im deutschsprachigen Raum allgegenwärtig und durchlaufen charakteristische Anpassungsprozesse. Die vorliegende Arbeit diese Phänomene mit einem qualitativ-deskriptiven Ansatz. Die Analyse basiert auf einem manuell erstellten Korpus authentischer Beispiele aus Supermärkten, Speisekarten, Werbung, sozialen Medien und Alltagsgesprächen. Der Fokus liegt auf den verschiedenen Formen der phonetisch-phonologischen, graphematischen bzw. orthografischen, morphologischen, syntaktischen und semantisch-pragmatischen Integration, die anhand typischer Beispiele veranschaulicht werden. Die Analyse zeigt, dass die beobachteten Modifikationen, die oft als „Fehler“ wahrgenommen werden, eigentlich systematischen Mustern der deutschen Sprache folgen. Sie sind durch Sprachökonomie und kulturelle Pragmatik motiviert und dienen der Vereinfachung, Anpassung und Erhöhung der Verständlichkeit für ein breites Publikum. Es wird daher argumentiert, dass kulinarische Entlehnungen als exemplarische Phänomene des Sprachwandels im Gegenwartsdeutschen zu betrachten sind, die eine interkulturelle Dynamik widerspiegeln. Ob diese Prozesse jedoch primär als Beleg für die vielschichtige Anpassungsfähigkeit der deutschen Sprache gewertet oder als problematische Abweichung vom Original und potenzielle Quelle von Missverständnissen kritisiert werden, unterliegt dem wissenschaftlichen Diskurs und letztlich eine Frage der Perspektive.

Keywords: Kulinaristik, Sprachkontakt, Entlehnung, Italienische Gastronomiebegriffe, Sprachliche Anpassung, Sprachwandel, Gegenwartsdeutsch

1. Einleitung

Die fächerübergreifende Wissenschaft der Kulinaristik untersucht Essen (incl. Trinken) als kulturelles Totalphänomen, das untrennbar mit Sprachkontakt und Lehnwortprozessen verbunden ist.¹ Die Analyse entlehnter Kulinarismen offenbart somit unmittelbar die Mechanismen sprachlicher Integration und kultureller Aneignung. Italienische Termini aus der Küche, die als wesentlicher Bestandteil der gastronomischen Alltagskultur im deutschen Sprachraum gelten, sind davon stark betroffen und unterliegen komplexen linguistischen Anpassungsprozessen. Charakteristisch sind hierbei weniger direkte Entlehnungen – wobei der fremdsprachliche Ausdruck in die Zielsprache übernommen wird – als vielmehr indirekte Übernahmen in Form von Analogiebildungen² oder sprachkontaktinduzierten Innovationen³.

Dem vorliegenden Beitrag liegen ausgewählte Beispiele italienischer Lexeme zugrunde, um die beobachtbaren sprachlichen Transformationen exemplarisch darzustellen und zu analysieren. Im Fokus dieses Ansatzes steht die Darstellung konkreter sprachlicher Phänomene, die systematisch in fünf Kategorien der Adaptation unterteilt werden: der phonetisch-phonologischen, der graphematischen bzw. orthografischen, der morphologischen, der syntaktischen und der semantisch-pragmatischen Modifikationen. Das er-

¹ Wierlacher, Bendix & Allert, 2008; siehe auch („Kulinaristik - Prof. Dr. Wierlacher“, o. J.)

² Hier erfolgt beispielsweise in Analogie zum Vorbild der Gebersprache eine Wortbildung oder ein Bedeutungswandel in der Nehmersprache. Beispiel: Der unzählbare italienische Oberbegriff für unterschiedliche Sorten von Teigwaren *pasta* wird im Deutschen analog zu zählbaren Lebensmittel-Oberbegriffen – hier im Plural: *Nudeln*, Sg. *Nudel* – verwendet und ist auf der Tageskarte von Restaurants nicht selten so zu lesen: *Wir haben zwei Pastas für Sie zur Auswahl*.

³ Winter-Froemel (2011, S. XVII) definiert eine sprachkontaktinduzierte Innovation als „lexikalische Innovation in der ZS, die in Folge einer Sprachkontaktsituation geschaffen wird, um ein ZS-Äquivalent für einen AS-Ausdruck zu schaffen (mittels direkter Entlehnung/Übernahme, indirekter Entlehnung/Analogiebildung oder eigener lexikalischer Innovation)“ [ZS = Zielsprache, AS = Ausgangssprache].

folgt anhand von Belegen aus Alltagskontexten wie Supermärkten, Speisekarten, Werbematerialien, sozialen Medien und nicht zuletzt Alltagsgesprächen. Es handelt sich folglich nicht um eine quantitative Untersuchung, viel mehr um Einzelfallanalysen, bei denen die Kontrastierung der deutschsprachigen Phänomene mit den italienischen Originalbezeichnungen den Sprachwandel exemplarisch aufzeigen soll.

Durch diese Fokussierung auf linguistisch relevante Anpassungsprozesse wird der Beitrag klar abgegrenzt: Im Mittelpunkt stehen ausschließlich lexikalische Entlehnungen, deren Veränderungen durch Prinzipien der Sprachökonomie und einer sprachlich-kulturellen Pragmatik motiviert sind. Ausgegrenzt werden hingegen Manifestationen des *Italian Sounding* (wie *Brezelino* für Salzletten oder *Snackeria* für Kiosk) sowie markenstrategische Pseudoitalianismen (z.B. der Produktname *Cafissimo* für eine Espressomaschine des Unternehmens Tchibo), da diese nicht auf genuine Sprachkontaktprozesse, sondern primär marken- oder marketinggetrieben sind und anderen Mechanismen folgen (z.B. der bewussten Simulation von Italianität, vgl. Kaunzner, 2017). Ebenso wenig wird auf Fälle eingegangen, die zum Aussterben deutscher Wörter zugunsten der italienischen Entsprechung führen. Man denke an die zunehmende Verwendung von *Rucola* statt des deutschen Lexem „Rauke“. Der lexikalische Wandel lässt sich auf soziopragmatische Faktoren zurückführen, insbesondere auf die wachsende Tendenz in Gastronomie und Medien, das ursprüngliche Fremdwort zu bevorzugen.

Nach einer kurzen Reflexion über Sprachkontakt und Entlehnung im italienisch-deutschen Kontext werden die genannten Ebenen sprachlicher Anpassung an ausgewählten Beispielen aufgezeigt. In einer abschließenden Reflexion wird die Frage aufgeworfen, inwieweit die beschriebenen Anpassungsprozesse als natürliche Zeichen des Sprachwandels interpretieren werden können, die sich aus den Regeln der deutschen Grammatik und Pragmatik ableiten, und wie weit die Adaptationen als eine Beeinträchtigung der linguistisch-kulturellen Identität zu interpretieren sind.

2. Theoretischer Rahmen: Sprachkontakt und Entlehnung

In der Literatur werden unterschiedliche Formen von Sprachkontaktphänomenen und Transfererscheinungen beschrieben, wobei die Bereiche des Lexikons und der Semantik laut Riehl die auffälligsten sind (vgl. Riehl, 2014, S. 95–120). Italianismen blicken in deutschsprachigen Regionen auf eine lange Tradition zurück, wobei in früheren Jahrhunderten Begriffe aus dem Banken- und Militärwesen (*saldo* → Saldo, *banca* → Bank; *cannone* → Kanone, *soldato* → Soldat), dem Bauwesen (*facciata* → Fassade, *cupola* → Kuppel, der Malerei (*affresco* → Fresko, *stucco* → Stuck) und der Musik (*aria* → Arie, *concerto* → Konzert) die Italianismen prägten. Die Übernahme von kulinarischen Lexemen ist ein Resultat des Sprachkontakts vorwiegend des 20. Jahrhunderts, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg. (Eisenberg, 2012, S. 65–71). Als Triebkräfte können Sprachökonomie, Marketingstrategien, Unkenntnis des Originals und nicht zuletzt der Prestigefaktor der „Italianità“ gelten, der das Verwenden italienisierender Formen zu einem Ausdruck von Lifestyle und kulinarischem Zeitgeist stilisiert.

Im Falle des Deutschen wurden diese Begriffe vor allem durch Migration, Tourismus und die wachsende Beliebtheit der italienischen Küche seit 1945 in großer Zahl importiert und entlehnt und stellen ein prototypisches Beispiel lexikalischer Angleichungen dar. Dieser Prozess resultiert jedoch selten in einer unveränderten Übernahme, vielmehr induziert er vielschichtige Anpassungsmechanismen, die auf systematischen Transfer- und Integrationsprozessen beruhen.⁴ „In der Regel zeichnen sich Entlehnungen [...] dadurch aus, dass sie morphologisch und syntaktisch in die Nehmersprache (also die Sprache, in die das Wort entlehnt wird) integriert sind.“ (Riehl, 2014, S. 23).

⁴ „Vielleicht ist die These etwas gewagt, aber es entsteht der Eindruck, dass von den direkt übernommenen Italianismen vergleichsweise wenige bis auf den letzten Rest integriert sind. Sprecher des Deutschen scheinen bestimmte fremde Merkmale italienischer Wörter zu mögen und lassen sie bestehen ...“ (Eisenberg, 2012, S. 65).

Die entlehnten lexikalischen Einheiten unterliegen systemimmanenten Regeln der deutschen Nehmersprache, die sich auf phonologisch-phonetischer (Lautsubstitution, Akzentverschiebung), graphematischer (Orthografieangleichung), morphologischer (Genuszuweisung, Pluralflexion), syntaktischer (z.B. Präpositionselimination) und semantisch-pragmatischer Ebene (Bedeutungsverengung, -erweiterung oder -verschiebung) vollzieht. Die Analyse dieser Adaptionsprozesse erweist sich damit als ergiebig für die Untersuchung von Sprachwandelphänomenen. Sie erlaubt Rückschlüsse auf die zugrundeliegenden kognitiv-mentalen Repräsentationen der Sprachgemeinschaft, die sich im Spannungsfeld zwischen der Bewahrung lexikalischer Fremdheit und der Anpassung an die Systemkonformität der Zielsprache bewegt. Somit lassen sich anhand dieser Kulinarismen die dynamischen und kreativen Mechanismen des Sprachwandels durch Sprachkontakt exemplarisch nachvollziehen.

Neben den reinen lexikalischen Entlehnungen (Lexemen) können im Deutschen auch andere Formen von Entlehnung festgestellt werden, die hier nicht weiter verfolgt werden. Das sind beispielsweise Hybridbildungen (*Pastateller* oder *Pizzabrot* als italienisch-deutsche Mischbildungen; der Mix aus Elementen beider Sprachen, etwa bei *zwei Espressi* oder *due Espressos*). Weiter werden Scheinentlehnungen ausgeklammert (*Latte* statt *latte macchiato* für das populäre Kaffeegetränk, was auf italienisch lediglich „Milch“ bedeutet;⁵ *Pepperoni* für die scharfe, kleine Paprikaschote, worunter man im Italienischen einfach „Paprika“ versteht). Auch auf phraseologische Entlehnungen⁶ wird nicht getrennt eingegangen, wenn sie auch allgegenwärtig sind (z.B. die *al dente* gekochte Pasta), ebensowenig auf kulturspezifische Kreationen, die auf italienischem Boden nicht anzutreffen sind (z.B. *Pizza Hawaii*).

⁵ Im Deutschen wird *Latte* sowohl maskulin (in Anlehnung an „der Kaffee“) als auch feminin verwendet. Die feminine Verwendung ist ein Transferfehler durch semantische Analogie: Das Genus „die Milch“ wird auf das Lehnwort übertragen, obwohl es im Italienischen maskulin ist („il latte“).

⁶ Hierfür wird auf Gondek und Szczek (2018) verwiesen.

3. Formen lexikalischer Entlehnungen italienischer Kulinari- smen

Die Anpassungsphänomene italienischer Lexeme werden im Folgenden in fünf Ebenen linguistischer Transformationsprozesse unterteilt und mit jeweils typischen Beispielen aus dem Bereich der Kulinarik aufgezeigt: phonetisch-phonologisch, graphematisch bzw. orthografisch, morphologisch, syntaktisch und semantisch-pragmatische Anpassungen. Die Abgrenzung ist manchmal schwierig, wenn beispielsweise ein Begriff „deutsch“ ausgesprochen wird und folglich auch orthografisch adaptiert auf der Speisekarte steht. In solchen Fällen wird das Beispiel nur in einem der Abschnitte behandelt.

Weiter soll darauf hingewiesen werden, dass es sich hier nicht um eine Auflistung von Fehlern (z.B. bei der Aussprache aufgrund deutscher Interferenzen) handelt, vielmehr um Erscheinungen, die in die deutsche Sprache eingegangen sind und einen Wandel markieren. Auch liegt der Fokus im Folgenden jeweils auf einzelnen Phänomenen und es werden nicht alle Interferenzen analysiert. In den einschlägigen Wörterbüchern (z.B. *Duden - Das Fremdwörterbuch*, 2024, 13. Aufl.) sind adaptierte Formen bisweilen als offizielle alternative Varianten aufgeführt, wie es bei *spaghetti* (*Spagetti*) und *maccheroni* (*Makkaroni*) der Fall ist. So lassen etwa auch Aussprachewörterbücher [spa'getti] in der Form [ʃpa'geti] gelten, was der Regel angepasst ist, <sp> in initialer Position postalveolar zu artikulieren (vgl. *Duden - Das Aussprachewörterbuch*, 2015, 7. Aufl.).⁷

⁷ Das trifft ebenso für *Duden - Das Universalwörterbuch*, 2023 (10. Aufl.) und *PONS. Die deutsche Rechtschreibung*, 2022, zu. Interessanterweise hat *Duden - Die deutsche Rechtschreibung*, in seiner 29. Auflage (2024) die Schreibung *Spagetti* wieder zurückgenommen und akzeptiert nur noch *Spaghetti*, wobei das Pluralmorphem -s wie bei den anderen Wörterbüchern als Pluralvariante anerkannt ist. Das stellt jedoch eine Verdoppelung dar, da der Singular *spaghetto* lautet und die italienische Endung -i bereits den Plural markiert.



Abb. 1. *OFEN-MAKKARONI ALLA MAMMA* (www.knorr.com/de).

3.1 Phonetisch-phonologische Adaptation

Italianismen zeigen im Deutschen unterschiedliche Grade phonetisch-phonologischer Anpassung; sie reicht von der Übernahme der Originalaussprache (*Calzone*) bis zur vollständigen Lautveränderung und damit Integration in das deutsche Lautsystem (*focaccia* wird im Schriftbild zu *Fokatscha*). In zahlreichen Beispielen werden die fremden Lautstrukturen (beispielsweise der palatale Nasallaut [ɲ] in *gnocchi* ['ɲɔkki]) und der palatale Laterallaut [ʎ] (*tagliatelle* [taʎʎa'telle]) an die phonetischen und phonologischen Normen der Zielsprache angepasst, so dass die entsprechenden Laute in der Aussprache dieser Gerichte – beeinflusst durch die Schreibweise – durch die Lautfolgen [gn] (→['gnɔki]) und [glj] (→[,ta:glja'telə]) oder [lj] (→[,talja'telə]) ersetzt werden.⁸

⁸ Als Grundlage für die phonetische Transkription der italienischen Beispiele dient das Online-Wörterbuch *DIPI. Dizionario di pronuncia italiana* von Canepari (1999; Online-Version 2012). Um eine einheitliche Transkription zu gewährleisten – insbesondere vor dem Hintergrund, dass verschiedene Referenzwerke teils divergierende Transkriptionen aufweisen – wurde durchgängig dieses Standardwerk herangezogen.

Nicht zuletzt verleiten die unterschiedlichen orthografischen Konventionen der beiden Sprachen zu fehlerhafter Aussprache. Dass im Italienischen die Graphemfolge <cch> als [k] realisiert wird, ist deutschen Muttersprachlern oft nicht bewusst, so dass sie entsprechend der deutschen Phnotaktik von einem Affrikat [tʃ] ausgehen und die *gnocchi* zu *Gnotschi* ['gnɔʦʃi] werden, der *radicchio* [ra'dikkjo] zu *Raditscho* [ra'ditʃo] oder *Raditschio* [ra'ditʃjo]. Ähnliches kann man bei dem bekannten Toskana-Wein feststellen, wenn *Chianti* ['kjanti] nicht als [k], sondern als [tʃ] realisiert wird ['tʃianti].

Die bisweilen sehr unterschiedlichen orthografischen Konventionen des Italienischen und Deutschen verleiten zum „falschen Lesen“, was besonders deutlich wird bei der Graphemfolge <sch>, die im Italienischen [sk], im Deutschen als [ʃ] artikuliert wird und es somit zu einer Lautsubstitution kommt. Die italienische *bruschetta* ([brus'ketta] wird somit zur *Bruschetta* und wird [bru'ʃeta] gesprochen. So passiert auch, dass der Schinken (*prosciutto*) [prof'ʃutto] manchmal als *Proschutto* zu lesen ist.



Proschutto Rezepte

Abb. 2. *Proschutto* Rezept (Google Suche: Bilder zu „Proschutto“).

Der norditalienische Hartkäse *Parmigiano Reggiano* [parmi'dʒano redʒ'dʒano] stellt insofern eine Herausforderung dar, als das Deutsche keine stimmhafte Affrikate [dʒ] kennt und diese stimmlos realisiert, hier jeweils durch [tʃ] substituiert. Das lässt das Speiseeis *gelato* [dʒe'lato] im Deutschen dann auch stimmlos klingen [tʃe'la:to].

3.2 Graphematische und orthografische Adaptation

Graphematische und orthografische Anpassungen resultieren meistens aus schriftsprachlichen Fehlinterpretationen und Hyperkorrekturen bzw. phonologischer Fehlanpassung (siehe oben). Ein paar Beispiele sollen das verdeutlichen: So kommt es zur Integration eines Graphems, wie in diesem Fall des Graphems <t> bei *focaccia*, das korrekt ausgesprochen als [fo'katʃʃa] in der Orthografie – gemäß der deutschen Graphem-Phonem-Korrespondenz – eine Hyperkorrektur erfährt und als *Fokatscha* auf vielen Speisekarten zu lesen ist.

Die *Pasta Schuta* ist als vor allem bei Kindern beliebtes Gericht nicht mehr von der deutschen Speisekarte wegzudenken. Der Begriff selbst ist eine eingedeutschte Version der italienischen *pasta asciutta*, was wörtlich „trockene Pasta“ bedeutet. Während es in Italien die trockene Pasta im Gegensatz zu einer Suppeneinlage (*pasta in brodo*) beschreibt, ist *Pasta Schuta* hierzulande zum Begriff für ein Pastagericht mit (Fleisch)Sauce geworden. Nebenbei ein Verweis auf die Sauce (Abb. 3): Warum sie mit der französisch anmutenden Bezeichnung *Bolognaise Sauce* serviert wird, kann sich nur jemand erklären, der den Ursprungsort der Fleischsauce kennt, nämlich Bologna. Dort und in ganz Italien wird ein Pastagericht mit Hackfleischsauce hingegen meistens als *pasta al ragù* bezeichnet.



Abb. 3. *PASTA SCHUTA Bolognaise Sauce und Penne* von Bernbacher (<https://www.bernbacher.de/de/produkt/pasta-schuta/pasta-schuta>).

Ein interessantes Phänomen zeigt sich bei der Gemüsesorte *zucchini* [dʒuk'kini] (deutsch: [tʃu'ki:ni]). Die Graphemfolge <ch> in der phonologischen Realisation /k/ kennt keine deutsche Entsprechung und wird im Fall von „Zucchini“ bisweilen fälschlicherweise *Zuckini* geschrieben.



Abb. 4: *Zuckini* Snack im Internet (<https://www.youtube.com/shorts/0AgjhRadPOQ>).

Eine andere Hyperkorrektur im Bereich der Orthografie und Phonologie ist *Expresso*. Dieser Fehler wird durch eine volksetymologische Umdeutung ausgelöst: Sprecher assoziieren das Fremdwort „Espresso“ mit dem vertrauten deutschen Wort „Express“ (im Sinne von „schnell“). Die semantische Nahelegung führt dazu, dass das italienische Wort *espresso* [es'presso], nicht nur lautlich [eks'preso], sondern auch schriftbildlich an die Schreibweise von „Express“ angeglichen wird und damit eine fehlerhafte Analogiebildung vorliegt.⁹

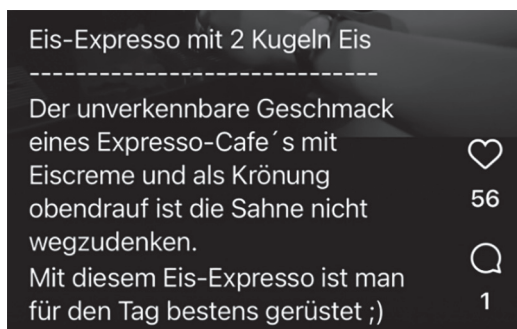


Abb. 5. *Expresso* Blog auf Instagram.¹⁰

3.3 Morphologische Adaptation

Eine Adaptation von italienischen Substantiven auf morphologischer Ebene zeigt sich insbesondere im Genuswechsel und in der Pluralbildung. Zwischen dem italienischen *latte* (maskulin) und dem deutschen *Milch* (feminin) besteht eine Genusdifferenz trotz semantischer Äquivalenz. Das führt dazu, dass man Kund:innen immer wieder im Café *eine Latte* bestellen hört, wobei meist nicht „Milch“, sondern „Milchkaffee“ (*caffè latte*) gewünscht wird.

Auffällig häufig kommen Pluralverdopplungen bei Lesern vor, die bereits im Plural sind. So scheint für viele

⁹ Die korrekte deutsche Aussprache nach *Duden - Das Aussprachewörterbuch*, 2015 lautet [es'presso].

¹⁰ Aus Gründen des Datenschutzes wird der Name nicht genannt.

Deutsche *panini* ein Singular zu sein, es sich jedoch um den italienischen Plural von *panino* handelt. So ist *Paninis* eine häufig anzutreffende Hyperkorrektur deutscher Pluralmarkierung. Ähnlich oft findet man *Gnocchis*, *Canellonis*, *Spagettis/Spaghettis*, *Zucchinis* etc., jeweils dem Muster der deutschen Suffigierung (-s) folgend.



Abb. 6. *PANINIS* im Aushang eines deutschen Speiselokals. (Foto: UAK)

3.4 Syntaktische Adaptation

Die ausgeprägtesten syntaktischen Adaptationen bei kulinarischen Begriffen findet man in Form von Präpositionselipsen und hybriden Satzstrukturen. So werden die *lasagne alla bolognese* im Deutschen zur *Lasagne Bolognese*, wobei *lasagne* (pl.) meistens im Singular verwendet wird. Präpositionswegfall gibt es häufig auf deutschen Speisekarten, man denke nur an *Pizza Tonno* (statt *pizza al tonno*), *Pasta Pesto* (statt *pasta al pesto*), *Risotto Funghi* (statt *risotto ai funghi*), *Bruschetta Pomodoro* (statt *bruschetta al pomodoro*). Diese Strukturen folgen dem deutschen Muster der Nomen-Nomen-Komposition und modifizieren in der Übersetzung die italienischen Syntagmen.

Pizza	
PIZZE	
Pizzabrot mit Knoblauchöl	8,00
Mit oder ohne Tomatensoße	
Pizza Margherita ¹	8,90
Tomaten, Käse	
Pizza Rucola ¹	9,80
Tomaten, Käse, Grana Padano, Rucola	
Pizza Prosciutto e Funghi ^{1, 2, 5}	10,90
Tomaten, Käse, Schinken, frische Champignons	
Pizza Salami ^{1, 2, 6}	10,90
Tomaten, Käse, Salami	
Pizza Diavolo ^{1, 2, 6}	11,50
Tomaten, Käse, Salami, Paprika, Chili (pikant)	
Pizza Tonno ^{1, 3}	11,50
Tomaten, Käse, Thunfisch, Zwiebel	
Pizza Vegetaria ¹	10,90
Tomaten, Käse, Gemüse der Saison	

Abb. 7. Präpositionsellipsen auf einer deutschen Speisekarte. (Foto: UAK)

3.5 Semantisch-pragmatische Adaptation

Kulinarische Begriffe erfahren im Deutschen oft eine Bedeutungsverengung, eine Bedeutungserweiterung, eine Bedeutungsverschiebung oder auch eine kulturbedingte Rekontextualisierung. So wird der Begriff *Pasta*, der im Italienischen als Hyperonym für Teigwaren allgemein steht und Gnocchi, Lasagne etc. einbezieht, im Deutschen typischerweise auf „Nudeln“ reduziert und entsprechend übersetzt. Bei der Verwendung des Wortes *Prosciutto* im deutschsprachigen Raum lässt sich ebenfalls eine semantische Verengung beobachten, da es hier meist nur für rohen bzw. luftgetrockneten Schinken (z. B. Parmaschinken) verwendet wird, im Italienischen jedoch auch gekochten Schinken umfasst.

Ein weiteres Beispiel für semantische Verengung ist das Lexem *caffè*. Während es im Italienischen prototypisch einen Espresso bezeichnet, wird es im Deutschen fälschlicherweise mit dem Hyperonym „Kaffee“ gleichgesetzt. Dabei geht nicht nur die spezifische Bedeutung des Ausgangsbegriffs verloren, son-

dem es entsteht zudem die falsche Assoziation mit Filterkaffee. Diese Diskrepanz der zugrundeliegenden Konzepte führt in der Praxis regelmäßig zu pragmatischen Missverständnissen – etwa wenn ein italienischer Gast in Deutschland einen *caffè* bestellt und unerwartet einen großen Filterkaffe erhält.

Eine semantische Erweiterung liegt bei *Antipasti* vor. Auf deutschen Speisekarten werden darunter in der Regel jede Art von Häppchen oder kleine Speisen verstanden, die auch als einzelner Gang bestellt werden können. Dies entspricht nicht dem italienischen Konzept, bei dem *antipasti* (wörtlich: „vor den Gängen“) ausschließlich den Vorspeisengang bezeichnen, der vor der eigentlichen Mahlzeit konsumiert wird.

Abschließend sei ein Beispiel für Bedeutungsverschiebung genannt, das eine kulturbedingte Rekontextualisierung veranschaulicht und in der deutschen Wahrnehmung eng mit dem italienischen Flair verbunden ist: der *Aperitif*. Während im Italienischen der *aperitivo* ein soziales Ritual des geselligen Zusammenseins nach der Arbeit oder vor dem Abendessen ist, wird im Deutschen primär eine bestimmte Getränkeategorie verstanden, die auch unabhängig vom klassischen *aperitivo*-Setting konsumiert wird und eine Art Vorspeisengetränk bedeutet – auch wenn man bereits beim Abendessen sitzt.

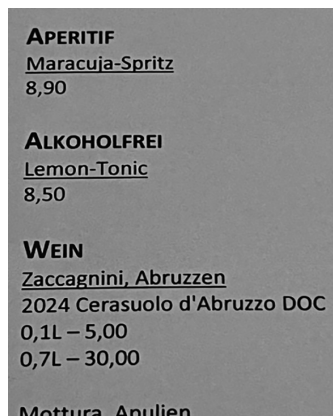


Abb. 8. *APERITIF* auf einer deutschen Speisekarte. (Foto: UAK)

4. Reflexion und Fazit

Die Adaptation italienischer Begriffe im Deutschen wurde hier nicht als defizitäre Abweichung, sondern als aktiver Aneignungsprozess analysiert, der kulturelle Werte (z.B. Authentizität, Genuss, Modernität, *Italianità*, *Dolce Vita*) und sprachliche Pragmatik (Marketing, Vereinfachung, Werbewirksamkeit) reflektiert. Sprachkontaktphänomene wurden somit im Kontext global-lokaler kulinarischer Hybridisierung analysiert und interpretiert. Im Rahmen dieses qualitativ-deskriptiven Ansatzes wurden konkrete sprachliche Anpassungsphänomene anhand exemplarischer Belege systematisch aufgezeigt, um den sprachlichen Wandel im kulinarischen Kontext zu beleuchten.

Oft zeichnen sich diese Übernahmen im Deutschen durch Nichtkonformität eines oder mehrerer Merkmale gegenüber der italienischen Ausgangssprache aus, was im metasprachlichen Diskurs bisweilen als „Fehler“ und „Zeichen von Ignoranz“ gewertet wird. Aus linguistischer Perspektive lassen sie sich jedoch als natürliche und systematische Prozesse im Rahmen von Sprachkontakt beschreiben. Es handelt sich um dynamische Akkulturationsphänomene, die die deutsche Gegenwartssprache bereichern und zugleich die kulturelle Vermittlungsfunktion von Sprache reflektieren lassen. Die beobachteten Adaptationen folgen regulären Mustern der deutschen Grammatik und Sprachverwendung, die zur Vereinfachung, Angleichung oder Steigerung der Verständlichkeit beitragen und die entlehnten Begriffe so einem breiteren, nicht italienischkundigen Publikum zugänglich machen.

Damit erweisen sich kulinarische Entlehnungen nicht nur als Beispiele für lebendigen Sprachwandel, sondern auch als Belege für kulturübergreifende dynamische Interaktion, die die deutsche Gegenwartssprache kontinuierlich mitprägen. Dass es sich hierbei um mehr als bloße „Fehler“ handelt, zeigt sich nicht zuletzt an der offiziellen Integration vieler Lexeme, wie sie im Zuge der Rechtschreibreform 1996 erfolgt ist. Man denke an die orthografische Assimilation bzw. Lehnwortinte-

gration¹¹ von *Spagetti* (it. *spaghetti*) oder die morphologische Integration mit Pluralmarkierung, z.B. *Paninis* statt italienisch *panini* (siehe oben).

Der beständige Wandel und Zuwachs des deutschen Wortschatzes betrifft nicht nur die Fachsprachen, sondern in gleichem Maße auch die Allgemeinsprache – eine Entwicklung, die von Sprachpuristen stets bekämpft wird. In seiner Analyse setzt sich Peter Eisenberg (2012) kritisch mit dieser Haltung auseinander und zeichnet die historischen Bewegungen des Fremdwortpurismus nach. Dabei stellt er dessen tatsächliche Wirkung radikal infrage und charakterisiert ihn als elitäres Phänomen, das am Sprachgebrauch der Mehrheit vorbeigehe.

„Die Entwicklung des Wortschatzes scheint über alle Arten von Fremdwortkritik weitgehend hinwegzugehen. Aufs Ganze gesehen bewirkt die Kritik wenig, was vielleicht damit erklärt werden kann, dass der öffentliche Diskurs von einer verschwindend kleinen Schicht von Sprechern getragen wird, die an der großen Zahl der Sprachteilhaber vorbeireden, deren Sprachgebrauch und Sprachauffassungen gar nicht erreichen. Wäre dies der Fall, dann käme es eher auf die Spracheinstellung des einzelnen, durchschnittlichen Sprechers als Mitglied der Sprachgemeinschaft an als auf die Ansichten einer selbsternannten Sprachelite. Möglicherweise versteht man mit einer solchen Hypothese besser, warum der Fremdwortschatz wächst.“ (Eisenberg, 2012, S. 9)

Die lebendige Integration italienischer Kulinarismen in den deutschen Alltagswortschatz folgt vorhersehbaren Mustern des Sprachkontakts und stellt zugleich ein besonders greifbares Beispiel für die von Eisenberg beschriebene Resistenz des praktischen Sprachgebrauchs gegen puristische Bestrebungen

¹¹ „Prozess, der bei Wörtern etymologisch fremder Herkunft stattfinden kann und durch den diese der ZS angeglichen werden, indem bestimmte formalstrukturelle Fremdheitsmerkmale abgebaut und durch ZS-systemkonforme Elemente ersetzt werden; Nichtkonformität der ZS-Form (bzw. eines einzelnen Merkmals derselben) mit der AS-Form und gleichzeitige Konformität mit dem ZS-System, wobei die entsprechende Veränderung gegenüber der AS-Form unmittelbar bei der Entlehnung vorgenommen werden (Kontaktintegration) oder zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden kann (ZS-interne Integration)“ (Winter-Froemel, 2011, S. XVI).

dar. Entlehnte kulinarische Lexeme sind Ausdruck einer Form kultureller Pragmatik, die sich an der Lebenswirklichkeit orientiert. In diesem Zusammenhang ist die Rolle digitaler Kommunikationsmittel als Beschleuniger von Sprachwandelprozessen von besonderem Interesse. Soziale Medien und Food-Blogs wirken als massiv beschleunigende Katalysatoren des Sprachwandels, in dem sie kulinarische Entlehnungen popularisieren und „normalisieren“. Vor diesem Hintergrund erscheint es als lohnende Forschungsperspektive, den Einfluss digitaler Medien auf die Dynamik und den Integrationsgrad kulinarischer Entlehnungen systematisch zu vertiefen – etwa durch korpusgestützte Analysen, die die Verbreitungswege etwa in der Influencer-Kommunikation nachzeichnen.

Literatur

- Canepari, Luciano (1999). Il DiPI. Dizionario di pronuncia italiana. *DiPI Online - Dizionario di Pronuncia Italiana online*. Bologna: Zanichelli. Verfügbar unter: <https://www.dipionline.it/> [15.09.2025]
- Duden - Das Aussprachewörterbuch* (2015, 7. Aufl.) Duden, Band 6. Berlin: Dudenverlag.
- Duden - Das Fremdwörterbuch* (2024, 13. Aufl.) Duden, Band 5. Berlin: Dudenverlag.
- Duden - Die deutsche Rechtschreibung* (2024, 29. Aufl.). Duden, Band 1. Berlin: Dudenverlag.
- Duden - Deutsches Universalwörterbuch* (2023, 10. Aufl.). Berlin: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter (2012). *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Gondek, Anna & Szczęk, Joanna (Hrsg.). (2018). *Kulinarische Phraseologie: intra- und interlinguale Einblicke*. Berlin: Frank & Timme.
- Kaunzner, Ulrike A. (2017). „Made in Italy“ in der internationalen Werbung für Nahrungs- und Genussmittel. *Mitteilungen des Regensburger Verbunds für Werbeforschung*, 5/2017, 89–103.
- Kulinaristik - Prof. Dr. Wierlacher (o.J.). Verfügbar unter: <http://www.wierlacher.de/kulinaristik.htm> [29.8.2025].
- PONS Die deutsche Rechtschreibung*. (2022). Stuttgart: PONS Langenscheidt.

Ulrike A. Kaunzner

- Riehl, Claudia Maria (2014³). *Sprachkontaktforschung: eine Einführung*. Tübingen: Narr Verlag.
- Wierlacher, Alois; Bendix, Regina & Allert, Tilman (Hrsg.). (2008). *Kulinaristik: Forschung - Lehre - Praxis*. Berlin/Münster: Lit. Verlag.
- Winter-Froemel, Esme (2011). *Entlehnung in der Kommunikation und im Sprachwandel: Theorie und Analysen zum Französischen*. Berlin: Walter de Gruyter.

Links der Abbildungen:

Expresso: www.instagram.com [07.10.2025]

Makkaroni: www.knorr.com/de [25.09.2025]

Pasta Schuta: www.bernbacher.de/de/produkt/pasta-schuta/pasta-schuta [25.09.2025]

Zuckini: www.youtube.com/shorts/0AgjhRadPOQ [07.10.2025]